

**Quartärformation.** Diese besteht aus zwei Abtheilungen, einer unteren, dem Diluvium und einer oberen, dem Alluvium. Das Diluvium (aufgeschwemmtes Land) besteht aus Löss, Gerölle und Sandablagerungen. Der Löss ist ein feiner, lockerer, etwas kalkhaltiger, gelbbrauner Lehm, der viele Gehäuse von Landschnecken enthält und den besten Ackerboden bildet. Er findet sich in unserem Bezirke zwischen Liesing und Mauer (nördlich von der ehemaligen „Rothen Hütte“), am Rosenhügel, ferner nördlich von Hutten und an den Ufern der großen Tulln im nördlichen Theile des Gerichtsbezirkes Neulengbach. Das Diluvialgerölle (Schotter) ist theilweise zu Conglomeraten verhärtet und findet sich mit Sandablagerungen an der Liesing von Kalksburg angefangen über Rodaun und zwischen Liesing, Neu-Erlaa und Siebenhirten.

Das Alluvium (angeschwemmtes Land) wird von den neuesten, sandigen und thonigen Anschwemmungen am Grunde aller Thäler gebildet. Von noch in Fortbildung begriffenen Gebirgsarten findet man Kalktuff als Quellabsatz an vielen Punkten, besonders in der Sandsteinzone (bei Purkersdorf). Wo das Alluvium hervortritt, bildet es die Ackererde.

## V. Kulturbild.

Die vorzüglichsten Erwerbsquellen der Bewohner sind Ackerbau, Viehzucht, Industrie, Gewerbe und Handel. Im Gerichtsbezirke Hietzing (Land) sind überwiegend Industrielle, Handels- und Gewerbetreibende, im Gerichtsbezirke Purkersdorf und Neulengbach hingegen Waldwirtschaft- und Ackerbau-treibende.

Der Ackerbau liefert Gerste, Roggen, Hafer, Weizen, Mais, Kartoffeln, Rüben und Hülsenfrüchte.

Die Weizenkultur, welche einen etwas bündigen, lehmigen oder thonigen, feuchten, tiefkeimigen Boden

verlangt, nimmt im Bezirke den letzten Rang ein. Am meisten wird Weizen im nördlichen Theile des Gerichtsbezirkes Neulengbach angebaut. Die geringste Intensität hat der Weizenbau in der fast ackerlosen Gegend zwischen Breitenfurth, Laab und Mauer, ferner im Hügellande und in der Ebene östlich von Liesing. Der im Bezirke gewonnene Weizen, dessen Qualität jener des Marchfeldes und des ungarischen Tieflandes entschieden zurücksteht, dient meistens zum eigenen Bedarfe. Der Roggen gedeiht am besten auf einem humusreichen, sandigen Lehmboden oder lehmigen Sandboden mit durchlassendem Untergrunde. Nächst der Gerste ist im Bezirke dem Roggen die grösste Anbaufläche gewidmet. Er dient theils zu eigenem Bedarfe, theils wird er an die Handelmühlen verkauft. Die Gerste ist der Quantität nach die erste Fruchtgattung im Bezirke und wird insbesondere in der Ebene (bei Liesing) und im Bezirke Neulengbach angebaut und an Bierbrauereien oder Malzfabriken verkauft. Der Anbau des Hafers ist ebenfalls nicht bedeutend und reicht nicht hin, den Bedarf zu decken. Von den übrigen Producten des Ackerbaues wird nur soviel angebaut, dass der eigene Bedarf gedeckt ist.

Die Weinkultur ist bloß im Gerichtsbezirke Hietzing erwähnenswert und beträgt das Flächenausmaß der Weingärten in Atzgersdorf 47 nied. Joch, in Erlaa 2 Joch, in Inzersdorf 14 Joch, in Kalksburg 33 Joch, in Liesing 84 Joch und in Mauer 148 Joch. Der durchschnittliche Ertrag (1866—1875) war in Atzgersdorf 300 Eimer, in Kalksburg 200, in Liesing 400 und in Mauer 2230 Eimer. In Atzgersdorf sind rothe und grüne Veltliner, in Kalksburg Riesling und hie und da auch Rheinwein-Reben, in Liesing Zihrfandler und in Mauer blaue Portugieser vorherrschend. Der erzeugte Wein findet theils in Buschenschänken, theils in Wien seinen Absatz.

Der Obstbau liefert Walnüsse, Zwetschken, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche, Äpfel und Birnen.



Der Ertrag ist nicht bedeutend, da die Obstblüte fast alljährlich durch Frühlingsfröste und Nebel leidet. Der Anbau von Gemüsepflanzen wird insbesondere in Erlaa, Atzgersdorf und Inzersdorf betrieben. Die Bewaldung ist im politischen Bezirke Purkersdorf und Neulengbach noch bedeutend, in der Ebene zwischen Liesing und Inzersdorf verschwindet sie ganz. Der Wald ist nur an den Lehnen und im Grunde größerer Thäler, an den Abhängen des Tullnerfeldes, sowie an einzelnen Stellen auf den Rücken der Höhenzüge selbst von Wiesen unterbrochen oder ganz durch diese verdrängt; Äcker finden sich in ausgedehnterem Maße nur gegen das Tullnerfeld zu, sowie zwischen Rekawinkel und Neulengbach. Die vorherrschende Baumart bildet die Rothbuche, auch die Eiche ist stark vertreten; ihnen beigemischt sind die Fichte und Tanne, dann die Birke, die Pappel, der Ahorn und die Espe. Östlich bei Mauer und Kalksburg tritt die Schwarzföhre zahlreich auf. Als Alleebäume werden Pappeln und Kastanien, Akazien- und Weichselbäume und in neuerer Zeit auch der eschenblättrige Ahorn gepflanzt.

Nennenswert ist der Futterbau auf Wiesen und Äckern des Bezirkes. Die Viehzucht weist die gewöhnlichen Hausthiere auf und ist nicht bedeutend; Pferde und Rinder werden theils zum Lohnfuhrwerk, theils zur Feldarbeit verwendet. Die Milchwirtschaft ist nicht unbedeutend, die Erzeugnisse derselben werden zum großen Theile ebenfalls in Wien abgesetzt. Der Fleischbedarf wird durch die innerhalb unseres Bezirkes gekauften Rinder nicht gedeckt. Schweine, Ziegen, Hühner, Enten, Gänse und Tauben werden meist nur für den Hausbedarf gehalten. Die Jagd liefert Hasen, Rehe, Füchse, Dachse, Rebhühner, Holztauben und Wachteln. Im k. k. Thiergarten werden auch Wildschweine, Hirsche, Mufflons und

einige Steinbockbastarde gehegt. Die Bienenzucht wird vereinzelt betrieben.

Das Mineralreich liefert Bausteine und Tegel zur Ziegelbereitung, Schotter zu Straßenmaterial, auch Bausand und Kalk. Von Bedeutung ist die Eisgewinnung aus den Teichen bei Atzgersdorf, Liesing und Mauer. Bemerkenswert sind die im Neulengbacher Bezirke in neuerer Zeit angelegten Schürfe auf Brennkohlen, deren Abbauung kaum lohnenswert sein dürfte.

## VI. Der k. k. Thiergarten.

(Aus der Chronik der Schule in Mauer.)

Der Thiergarten hat einen Flächeninhalt von mehr als 4476 Joch = 2589 *ha* und grenzt an die Gemeindegebiete von Hadersdorf, Weidlingau, Maria-brunn, Wien, Speising, Mauer, Kalksburg, Breitenfurt, Laab und Purkersdorf. Die ziemlich unregelmäßige Grenze wird durch eine über 3 Meilen = 22.654 *km* lange Mauer bestimmt. Die Mauer, 7' = 2.21 *m* hoch und 1½' = 77 *cm* dick, hat 25 Thüren, 15 kleinere Thore und 3 Hauptthore: 1. Das Grünauerthor (Hütteldorferthor oder Auhof), 2. das Lainzerthor und 3. das Laaberthor (Dianathor).

Der eigentliche Haupteingang befindet sich beim Forsthause im Auhofe, wo an einem Gitterthore zu beiden Seiten Wildschweine aus Stein gehauen sichtbar sind. Der Auhof ist als ärarisches Gebiet mit dem k. k. Thiergarten vom Gemeindeverbande Hadersdorf ausgeschieden. Das Lainzerthor, als am nächsten bei Schönbrunn, wird am meisten zur Zufahrt vom k. k. Hofe benützt.

Die Zierden des Wienerwaldes, schöne Waldpartien; klare, murmelnde Bäche, blumige Wiesen und